

Schönburger Tageblatt

Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächste folgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Nrn. 5 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärtig 15 Pf. Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchursdorf bei Herrn S. Stiegler; in Benig bei Herrn Wilhelm Dahler, Eigarrenfabrikant an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Behl; in Wolfenburg bei Herrn Herm. Wildenhain; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Benig, Lunzenau, Lichtenstein-Callenberg, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. E., Reichenbach, Kemse, Rochsburg, Rusdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolfenburg und Ziegelheim.

Verantwortlicher Hr. 9.

No. 177.

Donnerstag, den 1. August

1901.

Witterungsbericht, aufgenommen am 31. Juli, nachm. 4 Uhr.

Barometerstand 764 mm. reducirt auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 24° C. (Morgens 8 Uhr + 20° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 39%. Thaupunkt + 10,5° C. Windrichtung: Nord. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis 12 Uhr mittags: 0,0 mm. Daher Witterungsaussichten für den 1. August: Halb bis ganz heiter.

Waldenburg, 31. Juli 1901.

Die Bedeutung unserer Colonien wächst von Jahr zu Jahr. Das zeigt sich beispielsweise in dem Aufschwung, den der Handel unserer Schutzgebiete mit dem Mutterlande im Jahre 1900 genommen hat. Nach einer von der „Voss. Ztg.“ veröffentlichten Statistik ist die gesammte Einfuhr aus unseren Colonien — abgesehen von Kautschuk, das im Jahre 1899 noch zu China gerechnet wurde — im letzten Jahre um rund 47,500 Doppelcentner oder 64 v. H. und dem Werthe nach um 1 1/2 Millionen Mark oder 30 v. H. gestiegen. An der Steigerung sind alle Colonien theilhaftig mit Ausnahme von Deutsch-Australien.

Die stärkste Steigerung hat bei Samoa stattgefunden, wofür die Kautschuk-Einfuhr, die im Jahre 1899 nur 5 Doppelcentner betrug, auf 17,137 Doppelcentner in die Höhe geschwungen ist. Bei der Einfuhr aus Ostafrika stehen ebenfalls Kautschuk und Palmkerne mit 3604 (1899 nur 52) Doppelcentner obenan; eine steigende Bedeutung haben ferner Erdnüsse und Erdmandeln mit 3190 (1899 nur 2) Doppelcentner, Ebenholz mit 2586 (1215) und Kaffee mit 2135 (2070) Doppelcentner, während die Kautschuk-Einfuhr von 385,000 auf 252,000 Mark zurückgegangen ist. Bei der Einfuhr aus Südwestafrika spielt die Hauptrolle der Guano mit 19,864 (1899 13,952) Doppelcentner. Die Einfuhr roher Straußenfedern von dort hat im Jahre 1900 einen Werth von 61,000 Mk. gehabt, während im Jahre 1899 Straußenfedern überhaupt nicht ausgeführt waren. Bei Togo und Kamerun traten Palmkerne mit 41,740 (1899 24,248) Doppelcentner und Palm- und Cocosnuss-Öl mit 7521 (5986) Doppelcentner der Menge nach hervor, während dem Werthe nach der rohe Kautschuk obenan steht, der mit 2,26 (2,15) Millionen Mk. mehr als die Hälfte der gesammten Einfuhr auf sich nimmt. Bei der Einfuhr aus Deutsch-Australien kommt wieder die Kautschuk mit 4574 (5930) Doppelcentner am meisten in Betracht; daneben Tabakblätter mit 120,000 (88,000) Mark. Aus Kautschuk werden vornehmlich Strohhänder ausgeführt, außerdem etwas Kautschuk.

Wie die Einfuhr aus den Schutzgebieten, so hat die Einfuhr dorthin im letzten Jahre beträchtlich zugenommen, und zwar dem Gewichte nach um 75,000 Doppelcentner oder 21 v. H. und dem Werthe nach um fast 2 1/2 Millionen Mark oder 16 v. H. Die Zunahme war also geringer als bei der Einfuhr aus den Colonien. Immerhin übertraf die Einfuhr dorthin den Werth der Einfuhr noch um das Dreifache.

Besondere Beachtung verdient die starke Ausfuhr nach Kautschuk, die dem Gewichte nach um 1/4 Million Doppelcentner größer war als die Ausfuhr nach den gesammten übrigen Colonien und dem Werthe nach etwa 1/3 dieser Ausfuhr ausmacht. Hauptsächlich hat die bedeutende Steinkohlen-Ausfuhr nach Kautschuk, die 533,250 Doppelcentner betrug, die Einfuhrmenge so hoch gebracht; ferner sind noch erwähnenswerth 85,810 Doppelcentner Cement, 14,206 Doppelcentner eiserne Brücken-Bestandtheile und 10,473 Doppelcentner grobe Eisenwaaren. Bei der Ausfuhr nach Ostafrika, die sich dem Gewichte nach mehr als verdoppelt hat, spielen Eisenwaaren infolge der Eisenbahn-Bauten die größte Rolle. Es gingen dorthin 24,298 (1899 nur 330) Doppelcentner Eisenbahn-Baschinen, 16,674 (2062) Doppelcentner Eisenbahn-Schienen, 5851 (7136) grobe Eisenwaaren und 1553 (0) Brücken-Bestandtheile. Ferner war noch die Ausfuhr von Cement mit 29,306 (9826),

Baum- und Nutzholz mit 4808 (1826), Bier mit 8857 (6189) und Wein mit 1268 (839) Doppelcentner bedeutend. Auch bei der Ausfuhr nach Südwestafrika spielen die Eisenbahnbau-Artikel dem Gewichte nach eine hervorragende Rolle. Bei der Ausfuhr nach Deutsch-Australien stehen eiserne Platten und Blech mit 2570 (1899 nur 6), Bier mit 1643 (1467) und grobe Tischlerarbeiten mit 1202 (24) Doppelcentner an erster Stelle. Bei der Ausfuhr nach Samoa kommt vor allem Bier mit 1057 (987) Doppelcentner in Betracht; daneben grobe Eisenwaaren und Regen- und Sonnenschirme.

Diese hoch erfreulichen Zahlen sollten den Gegnern der Colonial-Politik bei uns zu denken geben. Die deutschen Colonien decken nicht nur einen nicht unbedeutenden Theil unsers Bedarfs an Erzeugnissen der heißen Zone, sondern sie werden auch immer werthvoller als Absatzgebiet der heimischen Industrie.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Von der Nordlandsfahrt des Kaisers meldet man, daß der Monarch seinen Besuch in Kronheim aufgegeben hat und an Bord der „Hohenzollern“ von Molde, wo er in diesen Tagen weilte, nach Bergen zurückkehren wird. Der Schützengilde zu Patschkau in Schlesien hat der Kaiser aus Anlaß ihres demnächstigen 250jährigen Jubiläums einen massiven goldenen Schützenabzeichen als Ehrengeschenk übersenden lassen.

Für den deutschen Kronprinzen Wilhelm sieht der Studienplan der Bonner Universität im nächsten Semester 21 Stunden Colleg in der Woche vor. Nur bei zwei Professoren wird der Kronprinz im Auditorium Vorlesungen hören; die übrigen werden privatim gehalten.

Am Todestage des Reichskanzlers Fürsten Bismarck war sein Denkmal in Berlin mit Zeichen treuer Liebe und Dankbarkeit geschmückt. Die sonst an diesem Tage in der Grabkapelle zu Friedrichsruh stattfindende Trauerfeier ist diesmal auf den 1. August, den Geburtstag des verstorbenen Grafen Wilhelm Bismarck, verlegt worden, dem die Feier gleichfalls gelten soll. Fürst Herbert Bismarck ist vor fünf Wochen von einem giftigen Insect in den rechten Arm gestochen worden, die Heilung macht sehr langsame Fortschritte; der Fürst ist noch immer gezwungen, den ziemlich gebrauchsunfähigen Arm in der Binde zu tragen.

Die Unterbringung der Truppen während des Kaisermanövers bereitet der Militärbehörde zum ersten Male große Schwierigkeiten; gegenwärtig fehlen noch Quartiere für etwa 15,000 Mann. Wegen dieses Mangels hat die Behörde die Preise für Mietsquartiere ganz erheblich erhöht, von 80 Pf. auf 1,80 und 2 Mk. täglich für den Mann. Aber trotzdem erfolgt fast kein Angebot, da die Landbesitzer mit eigenen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und nicht in der Lage sind, noch mehr Mannschaften anzunehmen.

Der Handelsminister Müller ist von seiner Informationsreise in Ost- und Westpreußen wieder nach Berlin zurückgekehrt. In den beteiligten Kreisen erwartet man günstige Wirkungen von dem Besuche des Ministers, der gründlich Umschau gehalten hat.

Ein deutscher Innungstag wird vom 8.—10. September in Gotha versammelt sein. Auf demselben werden außer Innungen und Innungsverbänden auch die Handwerkskammern vertreten sein. Seit Bekanntwerden des neuen Zolltarifs wird in Handwerkerkreisen

angeregt, daß auf die Tagesordnung des deutschen Innungstages auch der Zolltarifentwurf gesetzt werde.

Zur Verhinderung des Zolltarifs an die Londoner „Finanzchronik“ macht die „Leipziger Volksztg.“ einige nicht uninteressante Mittheilungen über das Londoner Finanzblatt, dem der deutsche Zolltarifentwurf schon 14 Tage vor seiner Veröffentlichung zugegangen war. Das Blatt steht im Dienste der Cecil Rhodes-Gruppe und sein Herausgeber, Dr. Rosendorff, hat es schon während seiner Berliner Thätigkeit vorzüglich verstanden, nebenbei Geschäfte größten Stils zu unternehmen. In den Bureaus des gegenwärtig zu ungeheurem Reichthum gelangten Dr. Rosendorff sind eine Anzahl deutscher hochadliger Herren beschäftigt, die in der Heimat Schiffbruch erlitten und sich nun im Auslande eine Existenz suchen mußten. Dr. Rosendorff ist gleichzeitig auch Agent für eine Reihe deutscher Großindustrieller, insbesondere für die Firma Ehrhardt in Düsseldorf. Mehrere Batterien Geschütze, die diese Firma während des Burenkrieges nach England lieferte, wurden durch Vermittelung Rosendorffs bestellt. Das Blatt deutet nun die Vermuthung an, daß vielleicht durch eine Vertrauensseligkeit des Centralverbandes deutscher Industrieller Mittheilungen über den Zolltarif an die Londoner Finanzchronik gelangt seien. Wir halten diese Möglichkeit für gänzlich ausgeschlossen. Im Uebrigen wird ja auch bald Licht in die mysteriöse Angelegenheit kommen, da die in Berlin geführten Untersuchungen schon zu gewissen Resultaten geführt haben. Bei einem Berliner Journalisten, der mit ausländischen Blättern in Beziehungen steht, soll die den Verkauf des betr. Exemplars des Zolltarifs betreffende Correspondenz, sowie eine größere Summe Geldes beschlagnahmt worden sein. Zwischen dem Auswärtigen Amte und dem Kaiser findet in dieser Angelegenheit ein sehr lebhafter Depeschewechsel statt, der die Bedeutung der Sache nur allzu erklärlich macht.

Verschiedene Blätter haben es bemängelt, daß ein Herr Westerfeld deutscher Wahlconsul in Kimberley in Südafrika geworden sei. Es wird behauptet, Herr W. sei amerikanischer Staatsangehöriger, halte sich erst kurze Zeit in Südafrika auf und befinde sich überdies in völliger Abhängigkeit von den Directoren der englischen Diamant-Compagnie. Demgegenüber schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: In Kimberley ist allgemein bekannt, daß Herr Westerfeld dort als angesehenen, unabhängigen Arzt thätig ist und unter den dort ansässigen Deutschen eine Vertrauensstellung einnimmt. Auch glaubt man dort zu wissen, daß die Angriffe gegen ihn auf einen Kaufmann zurückzuführen sind, der früher Deutscher war, seine deutsche Staatsangehörigkeit aber später aufgegeben hat. Herr Westerfeld selbst ist nicht amerikanischer Staatsangehöriger, sondern in die deutsche Consulatsmatrikel eingetragen. Wie wir hören, war der Generalconsul in Kapstadt v. Lindequist kürzlich in Kimberley anwesend und hat sich persönlich davon überzeugt, daß die provisorische Führung der Consulatsgeschäfte und die Wahrnehmung der deutschen Interessen bei Herrn Westerfeld in guten Händen ist.

In dem gegenwärtigen Zolltarifentwurf finden sich eine große Menge erläuternder Anmerkungen, die für bestimmte Waaren den Zollbeamten praktische Handhaben bieten etc. Alle diese Angaben befanden sich früher in dem lediglich vom Bundesrathe festzustellenden Waarenverzeichnis zum Zolltarif; wenn sie nunmehr in vermehrter Auflage in dem vom Reichstage und Bundes-